



Bäume bewundern im weltweit ersten Baummuseum

Das Kloster Wurms- es eine Baumschule.

bach am Zürich- 15 Franken Eintritt, um Bäume zu betrachten
see stellte ein – könnte man das nicht auch günstiger haben
Grundstück zur Ver- mit einem Ausflug in den Wald?
fügung.

Die Zufahrt ist von einer Baumallee gesäumt und führt weg von der Hektik in die Ruhe. An diesem Morgen, es fallen noch die letzten Regentropfen, ist praktisch kein Besucher auf dem grosszügig angelegten Gelände anzutreffen. 75 000 Quadratmeter gross ist der Park, gelegen in der Nähe von Rapperswil-Jona, und grenzt an den Firmensitz des international bekannten Landschaftsarchitekten Enzo Enea.

2010 erwarb Enzo Enea das Gelände vom Kloster Wurmsbach, das so die Gründung des «weltweit ersten Baummuseums» ermöglichte. Im Museum stehen fünfzig Bäume aus 25 Arten, weitere 100 Bäume und Pflanzen sind im Park zu finden, der das Museum erschliesst. Dazu gibt

Der Unterschied liegt vielleicht in der «Qualität»: Statt einer wilden Ansammlung steht hier der einzelne Baum im Rampenlicht – der Fokus richtet sich auf den Baum als solchen. Es heisst dazu auf der Website des Museums: «In (...) offenen Räumen im Freien zeigen wir dem Baum unsere Wertschätzung, indem wir ihn als raumbildendes Objekt einsetzen.» Die Art und Weise erweise «der einzigartigen Ästhetik, Nachhaltigkeit, Geschichte und lebenswichtigen Funktion gebührend Respekt».

Bäume gerettet

Wer die wilde, unberührte Natur sucht, wird etwas Mühe haben mit der Hochglanz-Optik. Doch zu entdecken gibt es manches Baumbijoux: Der Fächerahorn ist über hundert Jahre alt und hätte ursprünglich gerodet werden sollen, da er einem Neubau des Universitätsospitals Zürich weichen musste. Während man über den Kies von Baum zu Baum spaziert, jedes Unikat auf sich wirken lässt und die unterschiedlichen Perspektiven geniesst, erlebt man konkret, was auf dem Museumsplakat prangt: «We need trees» – Was wäre die Welt ohne Bäume?

«Grüner Nachbar»

Die Zisterzienserinnen des Klosters Wurmsbach sind ab und zu im Museum anzutreffen. «Wir waren von Anfang an von diesem Projekt fasziniert», sagt Sr. Monika Thumm, Äbtissin des Klosters, gegenüber dem Pfarreiform, «der Firmensitz von Enzo Enea und das Museum grenzen direkt an ein Industriequartier. Wir sind froh, dass wir mit ihm einen grünen Nachbarn bekommen haben.» Ihr gefalle die Verbindung von Natur und Kultur. «Es ist be-



merkenswert, dass Enzo Enea sammelt, was andere wegwerfen: Er schafft Schönheit aus Bäumen und Steinen, die andere gerodet oder weggeworfen hätten. Das ist zukunftsweisend!» Für die Klostergemeinschaft am Oberen Zürichsee haben Bäume und Natur eine wichtige Bedeutung. «Bei uns auf dem Gelän-



Eingang zum Baummuseum

de gibt es viele alte und grosse Bäume.» Ein Sturm habe vor einigen Jahren dreissig Bäume zerstört, diese seien nachgepflanzt worden. Die Hälfte des Klosterwalds hat die Gemeinschaft dem Kanton als Naturreservat zur Verfügung gestellt. Dort zu finden ist auch ein «Waldschulzimmer», in dem die Schülerinnen der Internatsschule des Klosters und andere Interessierte «die Wunder der Natur entdecken können».

(ssi)

**Das Museum ist von Mo – Sa geöffnet,
genaue Öffnungszeiten und Anfahrt:
www.enea.ch**